



im Kreis Mettmann

Unsere Themen:

10 Jahre Harz IV - Menschen fühlen sich ausgegrenzt
 Neue Nachbarn - vorbildliches Engagement für Flüchtlinge
 Palliative Versorgung - stationär und ambulant
 Caritas hat ein junges Gesicht
 Caritas und Kunst - Engel in der Arche Noah
 Verschenke Zeit - unsere Initiative für freiwilliges Engagement

10 Jahre Harz IV – eine Zwischenbilanz

Am 1. Januar 2005 trat das Gesetz über die Grundsicherung für Arbeitsuchende in Kraft. Damit wurde eine wesentliche Forderung der freien Wohlfahrtspflege aufgegriffen, die Leistungsgesetze neu zu strukturieren und mit der Lebenssituation Leistungsberechtigter zu harmonisieren.

Die zentrale These „Fördern und Fordern“ suggeriert, dass passgenaue Unterstützungsleistungen zur Eingliederung in den Arbeitsmarkt zielgerichteter eingesetzt werden, aber auch, dass es wohl im System Leistungsempfänger gab und gibt, die aus Komfortzonen herausgefordert werden müssen.

In den 10 Jahren Harz IV bleibt festzustellen, dass die Zahl der Arbeitslosen zurückgegangen ist, parallel in der Reform der Arbeitsmarktinstrumente die Mittel im Eingliederungstitel zurückgefahren wurden, und viele örtliche Jobcenter – auch das in Mettmann – zusätzlich Geld aus diesem Fördertopf in den eigenen Verwaltungshaushalt umleiten.

Gleichzeitig steigt der Anteil der Menschen in prekären Arbeitsverhältnissen – nämlich der der „Aufstocker“, die zusätzlich

zum Lohn aufstockende soziale Hilfen benötigen. Gut 400.000 Menschen bundesweit sind mehr als zwei Jahre arbeitslos – 5 % von ihnen mehr als vier Jahre. Seit Jahren gleichbleibend gibt es etwa 12.000 langzeitarbeitslose „Hartz IV“-Empfänger im Kreis Mettmann, hierunter tausende, für die es seit Jahren kein passendes Arbeitsangebot gibt.

Einen Teil dieser Menschen erreichen wir durch unsere Dienste und Einrichtungen wie Wohnungslosenhilfe, Schuldnerberatung oder Beschäftigungsförderung sowie den Stromspar-Check. Wir stellen zunehmend fest, dass sie sich stärker denn je als Verlierer fühlen.

Die Grundsicherung für Arbeitsuchende ermöglicht es ihnen oft nicht ein Leben zu führen, das der Würde des Menschen entspricht.

Im Arbeitslosengeld II-Bezug empfinden sie das System als bürokratischen Moloch; als Arbeitsmarktförderung schwindet das Selbstwertgefühl; von gesellschaftlicher Teilhabe fühlen sie sich immer mehr ausgeschlossen ein Mindestmaß an Teilhabe am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben findet nicht statt.

Ja, die Sozialreform hat die oft beschriebenen „Maßnahmenkarrieren“ von Menschen beendet, die über Jahre unterschiedliche Arbeitsbeschaffungs- und Trainingsmaßnahmen durchlaufen haben, obwohl für viele der Anschluss an den sie überfordernden ersten Arbeitsmarkt Utopie blieb.

Aus Sicht des Caritasverbandes in unserem Kreisdekanat, der tagtäglich mit diesen Menschen zu tun hat, bedarf es auf Dauer der Schaffung eines zweiten Arbeitsmarktes, in dem diejenigen, die fern von den Leistungsanforderungen der Arbeitswelt stehen, sich angenommen und wertgeschätzt fühlen, in

dem sie ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten entfalten und entwickeln können und in dem sie Tagesstruktur und soziale Einbindung erleben können.

Vielleicht ist es nach 10 Jahren Zeit für eine Reform der Reform.

Kontakt:

Michael Esser
 Vorstandsvorsitzender
 ☎ 0 21 04 - 92 62 10
 E-Mail: esser@caritas-mettmann.de



Kennen sich gut aus - die Berater der Caritas

schwerpunkt

Wie viel eine Wohnung kosten darf

...und was sie tatsächlich kostet!

Das Jobcenter übernimmt bei ALG II Empfängern Grundmiete, Nebenkosten, Heizkosten und Kosten für die Warmwasserbereitung.

Haushaltsstrom ist vom Regelsatz – also von dem Geld, das für den monatlichen Lebensunterhalt vorgesehen ist – zu zahlen. Soweit die Theorie!

Diese Unterkunftskosten werden jedoch nur übernommen, wenn sie „angemessen“ sind. Aber niedrige Kaltmieten haben ihren Grund! Der liegt in der Regel an einfachen Wohneinheiten, die objektbedingt überdurchschnittlich hohe Nebenkosten haben und/oder energietechnisch nicht auf aktuellem Stand sind.

Die gesuchte Wohnung: Höchstens durchschnittliche Betriebskosten, Energiebilanz mindestens im Mittelfeld und zugleich für einen weit unter dem auf dem Markt erzielbaren Mietzins erhältlich.

Immer mehr Leistungsempfänger finden keinen passenden Wohnraum.

Mietet ein Leistungsempfänger ohne Zustimmung des Jobcenters eine nicht ange-

messene Wohnung an, so erhält er keine Hilfen für Ausstattung und Kautions. Und es wird nur der angemessene Teil der Unterkunftskosten bezahlt. Der Rest muss aus der Regelleistung, die bereits das absolute Existenzminimum darstellt, finanziert werden! Dies senkt den schon geringen Lebensstandard noch weiter ab.

Aber auch Wohnungen, die bereits als angemessen anerkannt wurden, werden gemäß der verschärften Kriterien geprüft. Liegen sie mit mehr als 10% über der Angemessenheitsgrenze, wird der Hilfeempfänger zur Senkung der Unterkunftskosten aufgefordert. Die volle Miete wird noch für sechs Monate weiter gezahlt, wenn bis dahin keine Senkung erfolgt ist, wird nur noch der angemessene Teil gezahlt.

Das Risiko des Mietmarktes trägt damit allein der Hilfeempfänger. Und das Existenzminimum wird wieder belastet.

Ein Beispiel verdeutlicht die Diskrepanz von Angemessenheit und tatsächlichen Kosten: In Mettmann gibt es ein Objekt des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaus mit einer genehmigten Kaltmiete von

Angemessener Wohnraum für eine Person:

Größe:	max. 50 qm
Kaltmiete:	5,40 € pro qm = max. 270,00 €

(Für jede weitere Person kommen 15 qm hinzu)

Diese Obergrenze wird vom Sozialleistungsträger, dem Kreis Mettmann, festgesetzt.

Angemessene Nebenkosten:

Nebenkosten:	rund 96 €
Heizkosten:	rund 87 €

Seit 2014 gilt der Bundesnebenkostenspiegel des Deutschen Mieterbundes als Richtwert.

ALG II Regelsatz Ein-Personenhaushalt:

399,- € incl. 33,- € Haushaltsstrom

5,75 €. Diese Sozialwohnung, die nur mit Berechtigungsschein bezogen werden kann, ist für ALG II Empfänger zu teuer...

Kontakt:

Caritas-Wohnungslosenhilfe

Klaus Gärtner

☎ 02104-807564

wohnungslosenhilfe@caritas-mettmann.de

Energiearmut

Sinkende Einkommen und steigende Energiepreise: Strom- und Heizkostenrechnungen werden zur Hauptbelastung einkommensschwacher Haushalte. Energieschulden, bis hin zu Stromsperrern, sind in der Schuldnerberatung keine Seltenheit mehr. Betroffen sind neben den Empfängern von Sozialleistungen Alleinerziehende, Familien mit mehreren Kindern und arme Rentner. Energiekosten fallen zum einen allgemein

gieeffiziente Geräte sind in den betroffenen Haushalten schlichtweg nicht finanzierbar. Der ALG II-Regelsatz deckt unterdessen die Kosten nicht mehr. Und solange Teile hiervon „sachfremd“ zusätzlich für laufende Energiekosten genutzt werden müssen, fehlt folglich das Geld zum Ansparen für Neuanschaffungen. Ein Teufelskreis, bei dem Nachzahlungsforderungen zum Kollaps führen können.

Bei der Heizenergie ist die Preisentwicklung ähnlich, insbesondere wenn hier Strom verwendet wird. Aus der Caritas-Beratung sind Familien bekannt, die bei Kleinkommen einen monatlichen Abschlag von 300,- € für Strom und Heizung leisten müssen. Bei Elektroheizungen – insbesondere energieineffiziente Nachspeicher- oder Elektrofußbodenheizungen – werden weder Funktionsweise noch Wirkungsgrad überprüft. Diese Anlagen sind altersbedingt sehr oft nicht mehr voll funktionsfähig und befinden sich dann in Gebäuden mit schlechter Wärmedämmung. Dieser „günstige“ Wohnraum wird häufig

von Menschen mit einem geringen Einkommen angemietet.

Der Zusammenhang von Energie- und Wohnungsarmut ist unübersehbar.

Zur Sicherung der Existenz muss immer häufiger auf die Almosen von Tafeln und Sozialkaufhäusern zurückgegriffen werden: Der Hilfeempfänger wird zum Bittsteller im Sozialsystem.

Begrenzung der Heizkosten und ungenügende Bemessung des Energieanteils im Regelsatz sind Stellschrauben der Politik an der Armutsspirale. Hieran muss sich die Ernsthaftigkeit der Armutsbekämpfung messen lassen

Konkrete Hilfen bietet neben der Sozialberatung für Schuldner auch der Stromspar-Check.

Kontakt:

Caritas-Schuldnerberatung

Heinrich Beyll

☎ 02104-926238

schuldnerberatung@caritas-mettmann.de



Foto: Marco 2811 Fotolia

im Haushalt an sowie beim Heizen. Der Preisanstieg des Haushaltsstroms betrug in den letzten fünf Jahren ca. 30%. Ener-

schwerpunkt

Runter mit dem Energieverbrauch

**Der Caritas – Stromsparcheck
Bezieher von Arbeitslosengeld II,
Sozialhilfe, Wohngeld, Kinderzu-
schlag, geringer Rente oder Besitzer
eines Sozial-/Familienpass können am
Stromspar-Check teilnehmen!**

Unser Stromspar-Team kommt ins Haus, überprüft den Energieverbrauch und gibt Tipps, wie im Haushalt Strom und damit



bares Geld gespart werden kann. Bei einem zweiten Besuch der Stromsparer werden kostenlose Soforthilfen wie Energiespar- und LED-Lampen, schaltbare Steckdosenleisten, TV-Standby-Abschalter, Zeitschaltuhren

und Strahlregler für Wasserhähne im durchschnittlichen Wert von 70€ ausgeteilt und kostenlos eingebaut.

Bei Bedarf erhalten Haushalte von den Stromsparhelfern zudem ein Kühl-schrankthermometer, um die Temperatur des Kühlgeräts besser prüfen zu können. Die Mitarbeiter des Stromsparchecks erstellen darüber hinaus einen individuellen Stromspar-Fahrplan mit qualifizierten Tipps wie der Verbrauch mit einfachen Mitteln weiter reduziert werden kann.

Seit 2014 besteht außerdem die Möglichkeit, einen mit 150,- € subventionierten Kühlschrank der Güteklasse A+++ zu erwerben, soweit der alte ein zu entsorgender „Stromfresser“ war. Pfarrgemeinden im Kreisdekanat unterstützen die Aktion mit zinsfreien Krediten zu leistbaren Rückzahlkonditionen.

Die Caritas hilft damit bedürftigen Fami-

lien und unterstützt das „Aktionsprogramm Klimaschutz 2020“ der Bundesregierung, die die Treibhausgase in den nächsten sechs Jahren um 40 % im Vergleich zu 1990 verringern will.

Das Ziel ist nur zu erreichen, wenn alle gesellschaftlichen Gruppen und damit auch Bürgerinnen und Bürger mit geringen Einkommen mitgenommen werden.

Kontakt:

Thomas Rasch
☎ 02104-926256

Stromspar-Check

☎ 0 21 04 - 92 62 55
stromspar-check@caritas-mettmann.de

www.stromspar-check.de



Mehr als ein 1 Euro-Job

**Caritas-Arbeitsgelegenheiten bieten
Stabilisierung und berufliche Per-
spektiven.**

Im ganzen Kreisgebiet verstreut sind sie, die Einsatzstellen für Arbeitsgelegenheiten beim Caritasverband. Im abgelaufenen Berichtsjahr bis Ende März 2015 nutzten wieder 41 Personen die sogenannten Arbeitsgelegenheiten, kurz AGH, um etwas Sinnvolles für sich und andere Menschen zu tun.

Und so unterschiedlich die Einsatzorte, so verschieden sind auch die Lebenssituationen der Menschen - Da ist die alleinerziehende Mutter, die vor zehn Jahren im Ausbildungsberuf als Verwaltungsfachkraft arbeitete und nach der Familienphase und gesundheitlichen Beschwerden den Anschluss verloren hat. Oder der Fachlagerist, der nach langjähriger Tätigkeit nun seit einigen Jahren arbeitslos ist und im Lagerbereich aufgrund seines Alters über 50 und der veränderten Anforderungen nur noch wenig Chancen hat. Gemeinsam haben diese Menschen, dass sie schon längere Zeit ohne regelmäßige Arbeit sind, ihnen „die Decke auf den Kopf fällt“ und sie eine Aufgabe suchen. Durch die Tätigkeit in der AGH gewinnen

sie wieder den Blick dafür, wie wertvoll sie als Person und Mitarbeiterin in der Arbeit sein können.

Die Arbeit verhilft ihnen zu mehr Selbstvertrauen und einem klareren Bewusstsein für die eigenen Fähigkeiten und Grenzen. Auch die gesundheitliche Belastbarkeit wird erprobt und die Teilnehmenden können allgemein wichtige Arbeitstugenden wie Zuverlässigkeit und Einsatzfreude unter Beweis stellen.

Durch den Einsatz in sozialen Einrichtungen direkt am ersten Arbeitsmarkt können die Teilnehmenden die AGH auch zur beruflichen Orientierung in einem neuen Feld nutzen und im positiven Fall sogar, um sich in der Einsatzstelle als verlässliche und gute Arbeitskraft zu empfehlen.

So sind regelmäßig auch zählbare Erfolge über die Beschäftigung und Stabilisierung hinaus zu verzeichnen: Seit April letzten Jahres starteten sechs Teilnehmende nach der AGH in eine Ausbil-



Kann ihre Talente nun entfalten: Katarzyna Benderska mit der Bewohnerin Christel Jasny im Caritas-Altenstift.

dung in der Altenpflege oder in eine Qualifizierung zur/m Betreuungsassistentin/en für demenzkranke Menschen. Sechs Teilnehmende schafften den Sprung in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis.

Kontakt:

Caritas-Arbeitsgelegenheiten
Niels Nowak
☎ 02102-1004979
nowak@caritas-mettmann.de

Neue Nachbarn

Caritas-Fachdienst koordiniert und unterstützt freiwilliges Engagement

Bereits zu Beginn seiner Amtszeit machte unser neuer Erzbischof Rainer Maria Woelki deutlich, dass er sich der Flüchtlingsthematik intensiv und aktiv annehmen wird und rief die Kampagne „Aktion Neue Nachbarn“ ins Leben. Kirchengemeinden werden bei Ihrer Hilfe für Flüchtlinge vor Ort unterstützt. Auch die Caritasverbände sind in diese Kampagne eingebunden, mit dem Fokus auf Förderung, Unterstützung und Qualifizierung des ehrenamtlichen Engagements in der Flüchtlingshilfe.



Engagieren sich für Flüchtlingskinder: Rosemarie Hermanns mit Ehrenamtskoordinatorin Susanne Schad-Curtis

In unserem Kreisdekanat wurde gemeinsam entschieden hierzu eine Vollzeitstelle im Caritas-Fachdienst Integration und Migration, kurz FiM, für diese Aufgaben einzurichten. Um größtmögliche Nähe zu den Akteuren vor Ort zu haben wurde

die Stelle auf verschiedene die Standorte aufgeteilt. Die Kirchengemeinden erhalten hierdurch differenzierte Unterstützung und fachliche Hilfen für ihre Anfragen und Angebote für Flüchtlinge.

Eine Vollzeitstelle Ehrenamtskoordination kann natürlich nicht allein alle Erfordernisse abdecken, aber es ist ein Anfang und ein wichtiges Zeichen in der stetig zunehmende Arbeit mit Flüchtlingen. Auch die Kommunen im Kreis sind weiter gefordert, Flüchtlinge gut und adäquat unterzubringen und mit fachlicher Begleitung zu unterstützen.

Mittlerweile engagieren sich mehr als 100 Freiwillige zusammen mit den Hauptamtlichen des FiM in der Flüchtlingsarbeit.

Eine großer Kreis von Helfern konnte in der Stadt Mettmann aufgebaut werden; in Ratingen wird mit den drei Kirchengemeinden zusammen gearbeitet und neue Ehrenamtliche werden akquiriert; in Haan wurde ein neuer Helferkreis in ökumenischer Partnerschaft initiiert; in Langenfeld wurde ebenfalls in ökumenischer Partnerschaft eine Flüchtlingsinitiative gegründet. Mit katholischen Fachverbänden wurden Willkommensaktionen für Flüchtlinge erfolgreich gestartet; in Mettmann, mit der Kolpingsfamilie, und in Langenfeld mit der KAB.

Eine weitere zentrale Aufgabe der Ehrenamtskoordination ist die fachliche Schulung der freiwillig Engagierten. Eine erste Seminarreihe ist bereits weitge-



Engagement, das Spaß macht: Rosemarie Hermanns und Yasmine Schwertmann in Haan

hend abgeschlossen und wird aufgrund der großen Nachfrage im Herbst wiederholt. Die Bereitschaft, sich an mehreren Samstagen zu Grundfragen der ehrenamtlichen Arbeit in der Flüchtlingshilfe, der interkulturellen Sensibilisierung und zu rechtlichen Themen fortzubilden ist groß. In enger Zusammenarbeit mit dem katholischen Bildungswerk im Kreis Mettmann wurde ein Schulungskonzept erarbeitet und derzeit umgesetzt. Auch die Reihe „CariKino“, ein Filmnachmittag zu aktuellen Flüchtlingsthemen mit anschließender Gesprächsrunde, bietet Bürgern, Interessierten und Engagierten die Möglichkeit sich zu informieren und auszutauschen.

Ansprechpartner:

Martin Sahler
Abteilungsleiter Integration
☎ 0 21 04 - 92 62 60
E-Mail: sahler@caritas-mettmann.de
Susanne Schulte
☎ 0 21 29 - 37 55 263

Wenn aus Fremden Freunde werden

Die ehrenamtliche „Karriere in der Flüchtlingshilfe“ des Ehepaars Renate und Peter Vander fing mit dem einfachen Wunsch an, einer alleinstehenden Flüchtlingsmutter mit Kind in ihrer Notlage zu helfen. Daraus entwickelte sich in den folgenden Jahren weit mehr als erwartet.

Die ersten Besuche in der Flüchtlingsunterkunft am Gratenpoet in Ratingen, offenbarten Renate Vander weit mehr Probleme als vermutet. Sprachprobleme gesellten sich zu Nachbarschaftsstreitigkeiten und Schwierigkeiten mit der Sauberkeit innerhalb der Unterkunft. Das Ehepaar Vander ließ sich nicht abschre-

cken, sie sahen, dass diesen Menschen in Not geholfen werden muss.

Nach einem ersten vorsichtigen Kennenlernen stieg auch das Interesse die Flüchtlinge und deren Kultur besser verstehen zu lernen. Für Renate Vander war der nächste Schritt klar: „Wie sonst, kann man sich besser kennenlernen, als wenn man gemeinsam kocht oder backt?“ So war also die Idee geboren.

Mittlerweile haben die Vanders zusammen mit den Flüchtlingen ganz verschiedene Gerichte zusammen gekocht, gemeinsam

gegessen und miteinander gesprochen. Ob Essen aus Ghana, zubereitet von echten Ghanaern oder original afghanischem



Gemeinsam Kochen, gemeinsam Essen - Speisen aus Ghana: Renate Vander mit Flüchtlingen in der Unterkunft am Gratenpoet in Ratingen

lichtblick

Essen, die Vanders wissen wie es schmeckt, sie schätzen die Küche der Welt und die Menschen.

Die Motivation zu helfen, war für das Ehepaar, das sich schon sein gesamtes Leben ehrenamtlich engagiert, sofort klar: „Christ ist man nicht für sich allein!“

„Wenn man in ein fremdes Land kommt, weder die Sprache spricht, noch über Örtlichkeiten Bescheid weiß, dann fühlt man sich wie ein Stein, der irgendwo ins Wasser geworfen wurde.“ Um genau dieses Gefühl bei den Flüchtlingen zu verhindern, versuchen die Beiden zu helfen, wo sie können: Sie helfen bei der Wohnungssuche, begleiten in die Stadt zu verschiedenen Institutionen, übernehmen sogar Krankenhausfahrten in Notfällen oder organisieren Freizeitangebote. Auf die Vanders können sich die Flüchtlinge verlassen.

Nicht nur die Flüchtlinge können sich auf die Vanders verlassen, auch die Mit-

arbeiter der Caritas, die schon lange mit dem Paar zusammenarbeiten, schätzen ihr Engagement und die Zeit, die sie investieren. Unterstützung bekommt das Ehepaar bei Fragen und Problemen durch den Caritas-Fachdienst Integration und Migration. Meistens treffen sie sich wöchentlich mit einem Caritas-Mitarbeiter, um sich auszutauschen und neue Tipps zu bekommen, wenn dann doch mal Ratlosigkeit herrscht.

Die handwerklich geschickte Renate



Vander organisiert zusammen mit ihrem Mann immer wieder verschiedene Akti-

onen für die Flüchtlinge, ob Töpfern oder Basteln, ein Schwimmkurs für Kinder im Sommer oder das Herstellen von eigenen Halsketten - für jeden ist was dabei. Die größte Belohnung für ihre Arbeit sind die Begeisterung, die Kreativität und die Freude der Flüchtlinge, zumindest zeitweilig, aus dem langweiligen Alltagstrott und der Enge der Unterkunft heraus zu kommen. Aus der anfänglichen Hilfe für eine alleinstehende Mutter mit Kind ist im Laufe der Zeit viel mehr entstanden als ursprünglich gedacht. Momentan gleicht das freiwillige Engagement fast einem Vollzeitjob und mit zunehmendem Alter werden die Vanders ihre Arbeit vielleicht doch etwas zurückfahren müssen.

Peter Vander ist überzeugt, dass man seine Freizeit auch im Alter sinnvoll nutzen kann. **Für die Beiden zählt nicht die Zeit, die sie aufwenden. Es zählt das Menschliche, denn sie haben mittlerweile Freunde in den Flüchtlingen gefunden.**

Spaß, Bewegung und Integration

Carolin Spangenberg organisiert und leitet eine Turngruppe für Flüchtlingskinder zwischen 6 und 12 Jahren

Die 19-jährige Schülerin aus Ratingen-Hösel ist schon lange in ihrer Kirchengemeinde aktiv und suchte nach einer neuen sozialen Aufgabe. Schnell fand sie Anschluss an die Hausaufgabenbetreuung für Flüchtlingskinder am Sondern. Schnell fiel ihr auf, dass die meisten Kinder nicht ruhig und ausgeglichen wirkten, sondern kaum still sitzen konnten, unruhig und unkonzentriert waren. Die Gründe: räumliche Enge, zu wenig Bewegung, belastende Lebenssituation der Kinder. Carolin Spangenberg, auch als Übungsleiterin aktiv im sportlichen Bereich, brauchte nicht lange, sie schlug vor eine Turngruppe für Flüchtlingskinder einzurichten, damit diese sich mal richtig austoben können. Ihre Idee sollte sich als voller Erfolg erweisen.

Es gab allerdings noch einige Hürden zu überwinden: Eine Turnhalle mit freien Übungszeiten musste gefunden werden und die Flüchtlingskinder mussten dort hin gelangen können?

Der Caritas-Fachdienst Integration und

Migration unterstützte die junge Frau und half das ehrenamtliche Engagement von Turnverein und Aktiven aus der Kirchengemeinde zusammen zu bringen. Es fand sich eine Gruppe von Senioren aus der Pfarrgemeinde, Filialkirche St. Bartholomäus in Ratingen Hösel, die mit großer Begeisterung, den Fahrdienst der Kinder übernahmen und der TV Hösel stellte Hallenzeiten zur Verfügung.

Das Projekt „Turnen für Flüchtlingskinder“ wird nach rund sechs Monaten besser denn je angenommen. Während der zwei Stunden am Freitag, die Carolin Spangenberg mit 10-15 Kindern in der Turnhalle verbringt, sieht man Kinder Salto springen und Purzelbäume schlagen.

Kindern und Übungsleiterin ist anzusehen, wie viel Spaß sie haben. Die Bewegung gibt den Kindern die Möglichkeit ihre Energie loszuwerden und davon haben sie sichtlich genug. Doch Spaß ist nicht das Einzige, die Kinder lernen auch Teamfähigkeit und Vertrauen. „Turnen ist dafür genau richtig, die Kinder können bei Hilfestellungen zeigen, dass, wenn etwas schief geht, man auch aufgefangen werden kann. Ich möchte keine Einzel-

kämpfer ausbilden, sondern Teamwork fördern“, erläutert Carolin Spangenberg. Und die junge Frau weiß genau was sie tut, neben dem Angebot für Flüchtlingskinder gibt sie weitere Sportkurse. Ihre fachlichen wie sozialen Kompetenzen, sorgen für sinnvolle Beschäftigung und anregenden Ausgleich im Alltag der Kinder.

Palliative Versorgung im Caritas-Altenstift

Verantwortliche, multiprofessionelle Begleitung unserer sterbenden Bewohner

Die überwiegende Mehrzahl unserer Bewohnerinnen und Bewohner wird bis zum Lebensende in unserem Caritas Altenstift versorgt, das für sie zu ihrem Zuhause geworden ist.

In den meisten Fällen ist es schwierig festzulegen, wann ein Sterbeprozess beginnt. Unsere Bewohner und deren Angehörige schwanken zwischen Schock und Akzeptanz, wenn sie sich der Endlichkeit bewusst werden. Das Sterben wird als letzte Krise im menschlichen Leben angesehen und kann Anlass für eine Sinnsuche und für eine innere Weiterentwicklung des Betroffenen sein.

An diesem Punkt des Lebensweges werden im Caritas Altenstift Angehörige und Bewohner intensiv begleitet, beraten und über die Möglichkeiten der palliativen Versorgung informiert.

Die wirksame, ganzheitliche Pflege von Be-

wohnern, deren Krankheit nicht mehr kurativ behandelbar ist, wird nach der Definition der WHO als „palliativ care“ bezeichnet. Dabei stehen die erfolgreiche Behandlung der Schmerzen und weiterer Symptome sowie die Hilfe bei psychologischen, seelsorgerischen und sozialen Problemen an erster Stelle.

Um den vielschichtigen Herausforderungen kompetent begegnen zu können bilden wir regelmäßig Mitarbeiter zur Palliativ-Care Fachkraft aus. Palliativpflege verstehen wir als verantwortliche, multiprofessionelle Begleitung auf dem Weg unserer sterbenden Bewohner. Im Vordergrund der pflegerischen, psychosozialen und medizinischen Betreuung Sterbender steht für uns das Recht auf einen friedvollen, schmerzfreien und würdevollen Tod.

Um eine menschenwürdige und vor allem schmerzfreie letzte Lebenszeit zu gewährleisten und individuelle Bedürfnisse zeitnah zu erkennen und zu befriedigen, sorgen wir für eine stete und engmaschige Kommunikation und Zusammenarbeit aller Beteiligten: Mitarbeiter der Pflege, der Hauswirtschaft, der Betreuung, des sozialen Dienstes, Ehrenamtliche, Ärzte, gegebenenfalls Geistliche, Angehörige und natürlich der Bewohner selbst.

Häufig, unter Umständen täglich, sind Fallbesprechungen notwendig, so können wir zeitnah auf die sich oft schnell verändernde Situation des Bewohners reagieren, Krisen abfangen und Wünsche und Bedürfnisse erfüllen. Auch unnötige Krankenhausauf-

In Deutschland leben 7,5 Millionen Menschen in der Altersgruppe über 74 Jahre.

2.501.441 Menschen waren 2011 Pflegebedürftig. Diese Zahl wird bis 2030 auf 3.371.000 ansteigen.

743.120 Pflegebedürftige wurden im Dezember 2011 in Heimen versorgt.

(Statistisches Bundesamt 2010 / 2013a).

enthalte und notärztliche Einsätze können wir so vermeiden.

Seit 2013 unterstützen Mitarbeitern und ehrenamtlichen Helfern des Franziskus Hospiz Hochdahl, bei dieser zeitaufwendigen Versorgung und psychisch oft belastenden Betreuungssituation. Zusätzlich arbeiten wir seit 2014 intensiv mit der SAPV, spezialisierte ambulante Palliativversorgung, im Kreis Mettmann zusammen. Unsere Mitarbeiter arbeiten hierbei eng mit einem spezialisierten Ärzte- und Fachkräfteteam zusammen, welches 24 Stunden erreichbar ist, sodass zum Beispiel eine Anpassung der Schmerzmedikation zu jeder Tages- und Nachtzeit möglich ist. Ziel unserer Anstrengungen in der Palliativversorgung unserer Bewohner ist das Erreichen einer von den Betroffenen selbst als möglichst hoch eingeschätzten Lebensqualität in dieser, häufig krisenbehafteten letzten Lebensphase.

Kontakt:

Ilka Marschalek
Pflegedienstleiterin
☎ 02104- 91 71 -636
ilka.marschaleck@caritas-altenstift-me.de

Schwerkranke würdevoll begleiten

Zusammenarbeit mit Spezialisten sichert optimale Versorgung zu Hause.

Wer wünscht sich nicht, bis zu seinem Lebensende zu Hause zu leben? Für viele Menschen gehört es zu ihrem Verständnis von Würde, in ihrer häuslichen Umgebung optimal versorgt zu werden.

Dieser Wunsch prägt uns als Mitarbeiter der ambulanten Pflege. Wir begleiten schwerkranke Patienten respektvoll im fortgeschrittenen Stadium ihrer Krankheit. Unser Ziel ist es, die Lebensqualität der Betroffenen, aber auch von deren Angehörigen, optimal zu sichern. Dazu gehört es, Schmerzen und Leiden vorzubeugen oder sie zumindest zu lindern. Der Patient erwartet von uns zu Recht ne-

ben Einfühlungsvermögen fundiertes Wissen: In all unseren Pflegestationen stehen daher Mitarbeiter mit Palliativ-Care Ausbildung zur Verfügung. Die optimale Pflege unserer Patienten ist nur möglich, wenn verschiedene Berufsgruppen eng zusammenarbeiten, so werden dem Facharzt auch Schmerztherapeuten, ambulante Hospizdienste und Psychoonkologen in die Pflege mit einbezogen, ebenso wie möglicherweise gewünschte seelsorgerische Versorgung.

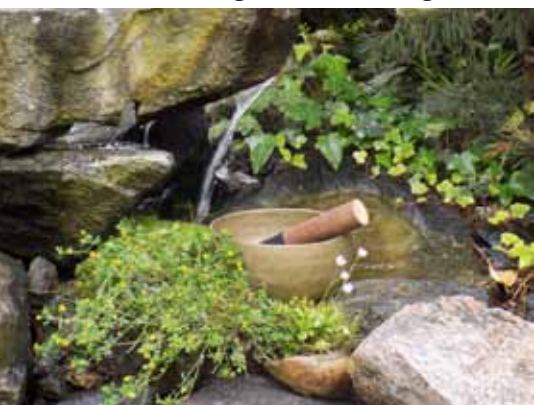
Wir stellen den Kontakt zu diesem Versorgungsnetzwerk her, wenn bei Sterbenden, Tumorerkrankten und Schwerkranken Bedarf an Begleitung, Schmerztherapie oder psychologische Betreuung besteht.

Ebenso beziehen uns diese Fachdienste ein, wenn es darum geht die komplette Pflege bei dem bedürftigen Patienten sicher zu stellen.

Durch unsere Arbeit leisten wir nicht nur einen unverzichtbaren Beitrag in der Pflege und Begleitung, sondern wir tragen auch maßgeblich dazu bei, dass in unserer Gesellschaft ein Wandel im Umgang mit schwerkranken und sterbenden Menschen stattfindet.

Kontakt:

Roswitha Witt
Bereichsleiterin ambulante Pflege
☎ 0211-2400240
witt@caritas-mettmann.de



Social day - für junges Engagement

Wie kann jungen Menschen Caritas als Teil des Lebens, als Teil des Glaubens vermittelt werden? Wie können Zugänge dazu geschaffen werden? Dieser Fragestellung versuchen sich, die kath. Jugendagentur und die Fachberatung Gemeindecaritas im Kreisdekanat Mettmann gemeinsam anzunähern. So wurde der „social day“ als eine young-caritas-Aktion initiiert. Alle Akteure der katholischen Jugendarbeit wurden aufgerufen sich im Sommer 2015 mit einer Sozialaktion zu beteiligen. Mit dem Aufruf wurde auch direkt Ideenmaterial für mögliche Aktivitäten verteilt. Diese sollten Anregungen liefern, sind aber natürlich auch über den „social day“ hinaus nutzbar. Wie Jugendgottesdienst, Bibelteilen oder auch Ferienfreizeiten, kann so auch Caritas mehr zum Teil von Jugendarbeit werden. Dies geschieht auch auf andere vielfältige Weise, beispielhaft sei die 72-Stunden-Aktion vom BDKJ genannt.

Der „social day“ hat nur wenige Vorgaben. Eine wichtige ist die Beteiligung von Kooperationspartnern. Inhaltlich sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt. Bewusst wurde kein inhaltliches Motto vorgegeben. Die bisherigen Rückmeldungen zeigen, dass in unserer Region junge Menschen zum Engagement für andere bereit sind. Und dies sowohl für die neuen, als auch für die alten Nachbarn. Wasserkisten und schwere Einkäufe schleppen, Kuchenverkauf für soziale Projekte, Spielen mit Flüchtlingskindern, ... Viele Ideen stehen im Raum und werden nun umgesetzt. Und die Caritas zeigt ihr junges Gesicht.



Kontakt:

Reinhold Keppeler
 Fachberatung Gemeindecaritas
 ☎ 0 21 04 - 92 62 31
 keppeler@caritas-mettmann.de
www.youngcaritas.de/mettmann

Marc Chagall „Engel in Lithografien“

Eine Ausstellung im Caritas Kinder- und Familienzentrum Arche Noah.

Zum nunmehr dritten Mal war die Arche Noah Ausstellungsort für Marc Chagalls Lithografien. In vielen Bildern Chagalls spielt der Engel als Bote Gottes zur Veranschaulichung seiner Anwesenheit und Lichtherrlichkeit eine zentrale Rolle, er interpretiert das göttliche Geschehen auf vielfältige Weise.



Zuerst wurden die Bilder Chagalls erkundet und bestaunt
 Kinder der Arche Noah mit Leiterin Veronika Engel

Als Kinder und Familienzentrum kooperieren wir mit dem Katholischen Bildungswerk, über das diese Ausstellung in unserem Haus möglich wurde. Eines unserer Anliegen als Familienzentrum ist es, Ange-

bote für Wülfrather Familien und Senioren zu öffnen.

Sowohl zur Vernissage als auch zu den öffentlichen Führungen durch die Kunsthistorikerin Dr. Hildegard Heitger-Benke, fanden sie ebenso wie Schulklassen und Kindergartengruppen den Weg zu uns ins Haus.

Unsere Kinder erlebten es als Besonderheit, dass der Raum, der sonst der Bewegung dient, nun Museumsort war. Interessiert und mit wachen Augen nutzten sie die Möglichkeit zur genauen Betrachtung. Dabei wurden sie fachlich und kindgerecht von der Kunsthistorikerin und den pädagogischen Mitarbeitern begleitet.

In welchen biblischen Erzählungen spielt der Engel eine Rolle, wie stellt Chagall Engel dar und welche Bedeutung hat der Engel für mich und in meinem Leben, diese Fragen begleiteten uns auch über den Ausstellungszeitraum hinaus.

Angeregt durch Chagall wurden die Kinder selber kreativ, malten ihre Lieblingsbilder nach, welche nun noch einen besonderen Platz in unserer Kita haben - eine Chagall Ausstellung der kleinen Künstler.



Danach wurden die Kinder selber zu Künstlern, sie zeichnen und malen ihre ganz persönlichen Engel

Kontakt:

Caritas-Familienzentrum Arche Noah
 Veronika Engel
 Leiterin
 ☎ 02058-1375
 arche-noah@caritas-mettmann.de

augenblick mal...

Die Caritas-Initiative für freiwilliges Engagement

Augenblick mal...

Mach was du willst – verschenke
Zeit!

Ich will meine Freizeit sinnvoll verbringen, ich will andere Kulturen kennenlernen, ich will benachteiligten Menschen Chancen geben, ich will meine Lebenserfahrung weitergeben, diese Sätze hören wir immer wieder von unseren zahlreichen freiwillig Engagierten.

unserer unterschiedlichen Arbeitsfelder Möglichkeiten entdecken, bei denen sie eigenbestimmt und selbstmotiviert eine sinngebende Aufgabe finden.

Die Aufgaben, die sich den hauptamtlich Tätigen stellen, sind, passgenaue Tätigkeiten und Aufgaben für die Wünsche der Ehrenamtlichen zu finden, eben einfach Menschen, die gut zusammenpassen auch zusammen zu bringen.

te, wissen wer eine interessante Lebensbiografie hat, wissen wer gerne plaudert oder Kaffee trinkt. Sie kennen auch die Schwierigkeiten beim Verlassen der Wohnung, wissen wer nur noch sehr selten rauskommt. Sie wissen von den Schätzen des Lebens und dem unerfüllten Alter. Mit unserer Initiative wollen wir Menschen miteinander in Kontakt bringen, damit diese Schätze nicht verloren gehen. Viele freiwillig engagierte Menschen erleben ihre Tätigkeit für sich selbst als sinnstiftend. Beim Vorlesen, Spazieren gehen, Erzählen, Spielen und Kaffee trinken, bei Begegnungen mit anderen kann das Leben als erfüllt wahrgenommen werden. Sowohl für den „Zeitschenker“, als auch für den Beschenkten.

Mach was du willst – verschenke Zeit!

Die Möglichkeiten Zeit zu verschenken und sich freiwillig zu engagieren sind so vielfältig wie das Leben ...

- Entdecken und heben Sie die Schätze des Alters ...
- Finden Sie die Aufgabe, die wirklich zu Ihnen passt, bei der Freiwilligenzentrale in Mettmann ...
- Geben Sie einem Kind Chancen für sein Lernen und Leben durch Ihre freiwillige Arbeit bei den Caritas-Lernpatenschaften in Ratingen ...
- Engagieren Sie sich in der Flüchtlingsarbeit in mehreren Städten des Kreises ...
- Verwirklichen Sie mit unserer fachlichen Begleitung eigene Ideen ...

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.verschenke-zeit.de

impresum

Herausgeber:

Caritasverband
für den Kreis Mettmann e.V.
Johannes-Flintrop-Straße 19
40822 Mettmann
02104/92 62 – 0

Vorstand:

Michael Esser
Bernd Tondorf

Vorsitzender des Aufsichtsrates:

Kreisdechant Msgr. Ulrich Hennes

Redaktion & Layout:

Helene Adolphs



Augenblick mal...
Mach was du willst – verschenke Zeit!

Die Caritas-Initiative
für freiwilliges Engagement
www.verschenke-zeit.de
verschenke-zeit@caritas-mettmann.de

Es sind Menschen die zwischen zwei und 25 Stunden pro Woche unentgeltlich arbeiten. Sie engagieren sich für Flüchtlinge, damit diese einen guten Start in unserem Land erleben, sie lernen mit Kindern, damit diese in der Schule erfolgreich sein können, sie kümmern sich um alte Menschen, damit diese einen erfüllten Lebensabend haben.

All diese engagierten Menschen haben eine Aufgabe gefunden, die ihnen aus ganz unterschiedlichen Gründen Freude bereitet, die ihr Leben bereichert, die sie erfüllt.

Wer Zeit und Energie aufwendet und sich ohne Vergütung für eine Idee, für Menschen oder soziale Angebote einsetzt, tut das immer auch aus eigener Motivation und mit eigenen Vorstellungen, wie er oder sie sich einbringen will.

Es bedeutet für uns – nicht wir suchen ehrenamtlich Mitarbeitende für von uns beschriebene Aufgaben, sondern wir sind gefordert, Menschen in ihrer Eigenmotivation so anzusprechen, dass sie im Umfeld

Die Hauptamtlichen müssen Freiwillige in ihrem Tun zu begleiten, sie fachlich und menschlich unterstützen und gute Rahmenbedingungen schaffen.

Zu diesen Rahmenbedingungen gehört, dass der Versicherungsschutz ebenso geregelt ist wie der Auslagenersatz, dass wir beiden Seiten vor Überforderung oder vor Übergriffen schützen, dass wir Fortbildungen und Schulungen zu verschiedenen Themen anbieten und den Freiwilligen untereinander den Austausch ermöglichen. Um diese Kultur der Wertschätzung zu schaffen, arbeiten unsere Dienste verstärkt fachübergreifend zusammen.

Zeit verschenken - Schätze heben

Eines unserer Arbeitsfelder ist die ambulante Pflege. Die Profis in unseren Pflegestationen kennen Menschen, die auf ein erfülltes Leben zurückschauen. Und sie kennen Menschen, die ihr Leben als unerfüllt betrachten, da Alter und Pflegebedürftigkeit den Blick darauf erschweren. Sie wissen, wer gerne mehr Besuch hät-